

AI-Slop schreibt Geschichte

Welche KI-Fakes gibt es aus Konzentrationslagern und welches Bild vermitteln sie vom Holocaust?

Inhalt

Einleitung	2
Methodik	2
Allgemeine Limitationen	2
Kapitel 1: Plattformlogiken	3
Accounts.....	3
Engagement	4
KI-Kennzeichnung	5
Kapitel 2: Inhalt	6
Schauplätze	6
Jahreszahlen	7
Inhaltliche Cluster	7
Personen.....	10
Ikonische Elemente.....	11
Persönliche Gegenstände.....	13
Kapitel 3: Audio-Visuelle Darstellung	13
Visueller Stil	13
Farbe	15
Gesprochene Sprache.....	15
Kapitel 4: Text.....	16
Captions	16
Lange Texte	16
Inhalt der Caption	16
Hashtags.....	17
Emojis.....	18
Kopien und Prompts.....	18
Fazit	20

Einleitung

„Mit jedem dieser Postings wird die Arbeit von Gedenkstätten, Archiven, Museen und Forschungseinrichtungen entwertet und ihre Glaubwürdigkeit untergraben“. So drückte es der [Offene Brief](#) des Netzwerks Digital History and Memory Anfang des Jahres aus. Seitdem ist das Thema KI-Fakes über Konzentrationslager auch im medialen Diskurs rezipiert worden. Doch oft können Gedenkstätten nur von einzelnen Beobachtungen berichten, weil im Arbeitsalltag keine Zeit für eine umfangreiche, strukturierte Auswertung der Massen an sogenanntem AI-Slop bleibt. An dieser Stelle soll diese Analyse anknüpfen, die erst als Projekt zur internen Dokumentation begonnen hat und dann in eine quantitative Analyse der vermittelten Inhalte übergegangen ist.

Methodik

Eine erste Recherche offenbarte, dass Facebook mit Abstand die Plattform ist, auf der KI-Content am schnellsten auffindbar, in großer Zahl und regelmäßig aktualisiert verbreitet wird. Bereits nach kurzer Recherche mit einem neuen Account ist die Timeline voll mit KI-Inhalten, die jedoch nicht ausschließlich in der NS-Zeit angesiedelt sind. Aus diesem Grund wurde Facebook für die Untersuchung gewählt.

Um das Sample zusammenzustellen wurden 100 Beiträge gesammelt, 50 Bilder und 50 Videos aus dem Zeitraum Juni bis August 2026. Der erste Beitrag im Sample stammt vom 1. Juni 2026, der letzte vom 7. August 2026.

Ein Fokus liegt in der Erhebung auf dem Konzentrationslager Neuengamme, weshalb der Startpunkt die Facebook-Suche nach „Neuengamme“ bzw. „Neuengamme Konzentrationslager“ oder „Neuengamme concentration camp“ war, gefiltert nach aktuellen Beiträgen. Nachdem hier alle verfügbaren Beiträge innerhalb des Untersuchungszeitraums erfasst worden waren, wurde das Sample aufgefüllt mit algorithmisch vorgeschlagenen Beiträgen oder gezieltem generischen Suchen nach „concentration camps“ bzw. „Konzentrationslager“ mit Filtern auf „aktuelle Beiträge“. Zudem wurde versucht, das Sample divers zu halten, um nicht nur einzelne, besonders aktive Accounts zu berücksichtigen.

Beiträge wurden beim Sammeln anhand formaler Plattform-Merkmale codiert und anschließend in einem zweiten Durchlauf inhaltlich und visuell erfasst. So entstand eine explorative, nach Schauplätzen sortierte Sammlung mit Screenshots, den reinen Mediendateien und allen Kommentaren unter den Beiträgen.

Allgemeine Limitationen

Ein Bias in der Auswahl der Beiträge kann das Sample verzerren. Insbesondere die Vermeidung zu vieler Beiträge von einzelnen Accounts, die priorisierte Nutzung von Beiträgen mit Bezug zu Neuengamme und die algorithmische Herangehensweise

können die Übertragbarkeit der Ergebnisse beeinflussen. Das Sample wurde so eher explorativ als Sammlung zusammengestellt und nicht als randomisierte Stichprobe. Zudem berichten wir hier nur deskriptive Erkenntnisse aus unseren Beobachtungen. Das Phänomen ist noch recht neu und die Auswirkungen der rasanten KI-Entwicklung verändern sich stetig, technisch wie sozial. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollten deshalb als Momentaufnahme interpretiert werden. Das kleine Sample von 100 Beiträgen sowie die Codierung war an unsere Zwecke und Möglichkeiten angepasst, sollte aber bei einer großflächigen Untersuchung umfangreicher sein und mit Hypothesentests untermauert werden.

Wir verstehen diesen Bericht als eine Annäherung und Diskussionsgrundlage an das Thema KI-Fakes, die wissenschaftlich weiter fundiert werden sollte.

Kapitel 1: Plattformlogiken

Accounts

Insgesamt haben wir Beiträge von 60 verschiedenen Accounts gesammelt. Zwei Accounts stechen bereits in der Recherche durch die Masse an Beiträgen besonders hervor: Forgotten Chapters (mit 12 Beiträgen im Sample vertreten) und Survivors of Auschwitz (5 Beiträge). Auffällig ist, dass die meisten Accounts englische Namen haben. So sind auch 95 % der Captions auf Englisch und die vier Beiträge ohne Captions stammen ebenfalls von Accounts mit englischem Namen. Nur ein Beitrag hat eine deutsche Caption und stammt von einem Account mit deutschem Namen. Bei 99 % der Beiträge ist also davon auszugehen, dass sie sich an ein englischsprachiges Publikum richten.

Viele Accounts bedienen sich generischer historisch anmutender Namen (z.B. America's Past, Backroads of History, Legends of Time), manche tragen aber auch Namen von Einzelpersonen (z.B. Austin Guazon, Alyssa Lacuesta).

Zerlegt man die Accountnamen in ihre Einzelteile und filtert generische Stoppwörter heraus, zeigt sich die Beobachtung besonders gut. Die folgende Word Cloud visualisiert alle Wörter, die in mehr als einem Accountnamen vorkommen. Viele der Namen mystifizieren Geschichte und spielen mit bedeutungsschwangeren Begriffen.



Wichtig: Die Größe zeigt nur die Menge der Accounts, die dieses Wort enthalten, nicht ihre Anzahl an Beiträgen. (n = 60)

Engagement

Wie groß ist die Reichweite KI-generierter Fakes aus Konzentrationslagern auf Facebook? In unserem Sample muss man sagen, dass weniger die Reichweite einzelner Accounts entscheidend ist, als vielmehr die schiere Masse an Content, die stündlich anwächst.

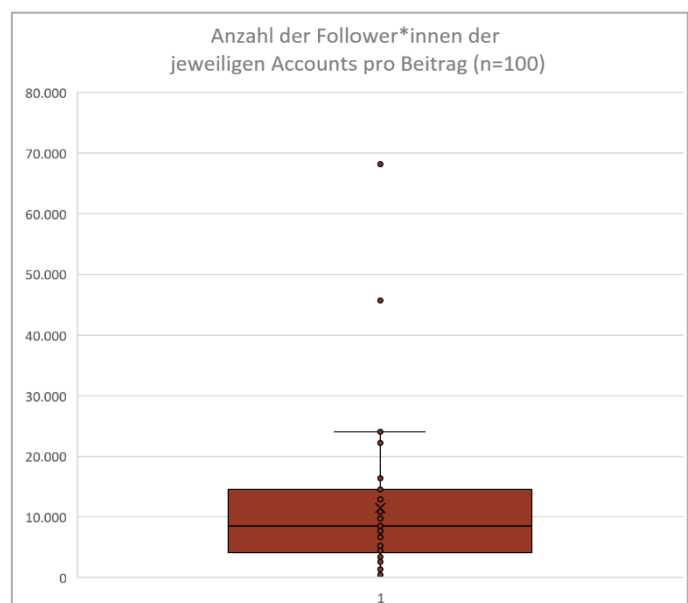
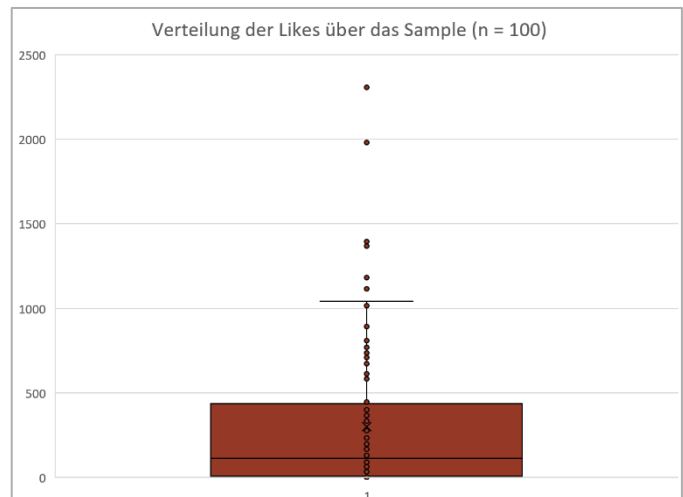
Die Beiträge selbst bewegen sich meist bei einer dreistelligen Anzahl Likes. Der erfolgreichste Beitrag erreichte 2307 Likes, der Beitrag am anderen Ende der Skala keinen einzigen. Teilt man die Beiträge in zwei gleichgroße Gruppen, um die großen „viralen“ Ausreißer nicht zu berücksichtigen, erhalten Beiträge im Median 115 Likes.

Das sind geringe Zahlen im Vergleich zu anderen Posts auf der Plattform.

Wirklich viral gegangen ist kein einziger Beitrag unseres Samples. Auffällig war in der Erhebung, dass Beiträge oft in Gruppen geteilt wurden mit Namen wie „Historical Pictures“. Teilweise erreichten die Beiträge hier aber auch keine Likes und gingen in der hohen Bespielung dieser Gruppen unter.

Auch muss man sich die Frage stellen, wie viele der Accounts Bots sind, die untereinander agieren, um Engagement künstlich zu erzeugen. Dies fällt auch in der teils sehr ähnlichen Follower*innen-

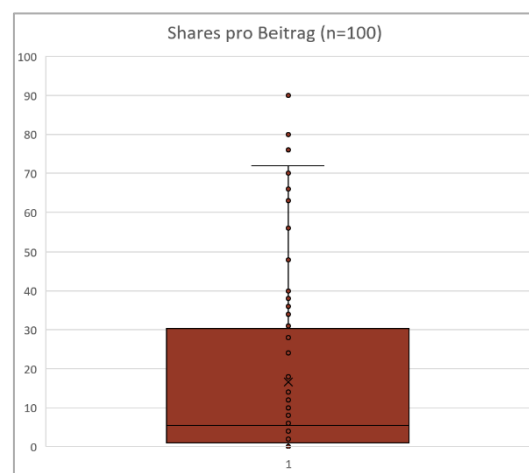
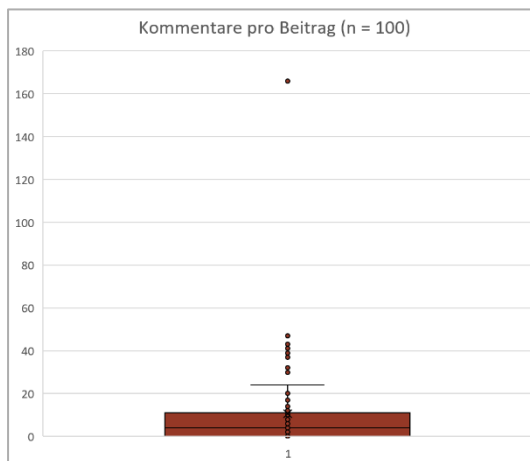
Anzahl der Accounts auf. Viele Accounts haben zwischen 5.000 und 15.000



Follower*innen. Einige wenige Accounts erreichen hohe Zahlen mit einem Maximum von 68.205 Follower*innen und einem Minimum von nur 14 Follower*innen. Im Median hat ein Account, der einen Beitrag im Sample veröffentlicht hat, ca. 8.400 Follower*innen. Accounts mit mehreren Beiträgen wurden auch mehrfach ausgewertet, jeweils zum Zeitpunkt der Codierung.

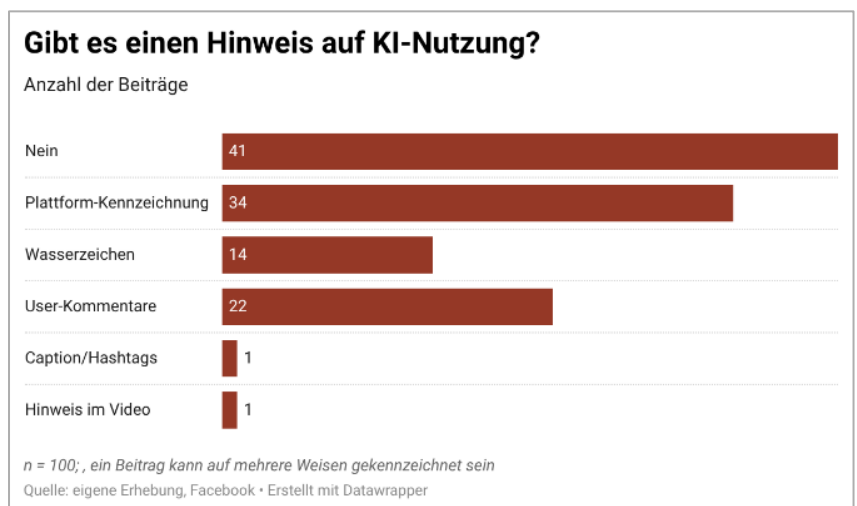
Auch bei Kommentaren hält sich das Engagement in Grenzen mit einem Median von 4 Kommentaren pro Beitrag. Es gibt einen großen Ausreißer mit 166 Kommentaren.

Bei Shares ist die Verteilung gleichmäßiger mit einem Median von 5,5 Shares pro Beitrag. Ein typischer Beitrag wird also im Mittel 5-mal verbreitet.



KI-Kennzeichnung

Etwa 40 % aller Beiträge haben keine Form von KI-Hinweis. Und hierfür ist die Definition schon weit gefasst. So zählen wir als Form des KI-Hinweises auch Kommentare von User*innen in den von Facebook als relevant markierten Kommentaren. Immerhin in jedem fünften Beitrag weisen User*innen selbstständig kritisch auf die KI-Nutzung hin, beispielsweise durch eigene GIFs oder Sharepics.



Zählt man nur die von Plattformen oder Account selbst festgelegte Kennzeichnung, sind 56 % der Beiträge nicht als KI-generiert gekennzeichnet.

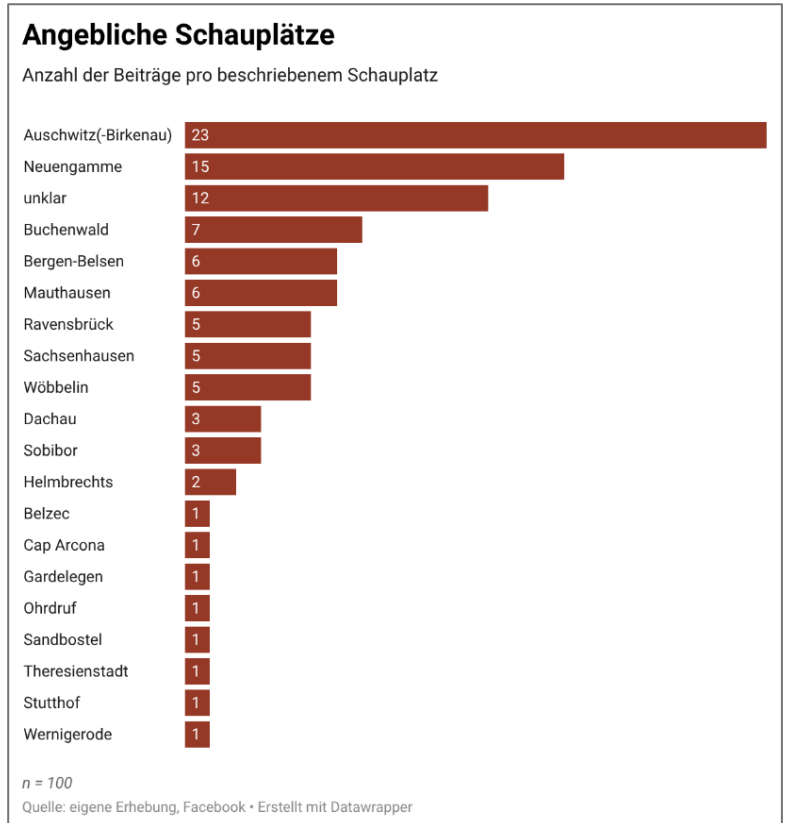
Über das gesamte Sample werden 34 % der Beiträge von Meta selbst als KI-generierte Inhalte gekennzeichnet. Interessant ist jedoch die Unterscheidung zwischen Bildern und Videos. Die knappe Mehrheit der Bilder (52 %) wurde von der Plattform gekennzeichnet, nur ein Drittel (34 %) kommt komplett ohne KI-Hinweis aus. Bei den Videos dreht sich das Verhältnis, nur 16 % sind durch die Plattform gekennzeichnet und fast jedes Zweite verfügt über keinerlei Hinweis auf KI-Nutzung (48 %). Dafür besitzen Videos deutlich häufiger Wasserzeichen, jedes vierte Video ist so gekennzeichnet (26 %). Bei den Bildern verfügt nur ein einziges über das Wasserzeichen eines KI-Anbieters.

Kennzeichnung durch Plattform		
Bilder	26	52%
Videos	8	16%
Komplett ohne Hinweis		
Bilder	17	34%
Videos	24	48%
Wasserzeichen		
Bilder	1	2%
Videos	13	26%
User-Kommentare		
Bilder	11	22%
Videos	11	22%

Kapitel 2: Inhalt

Schauplätze

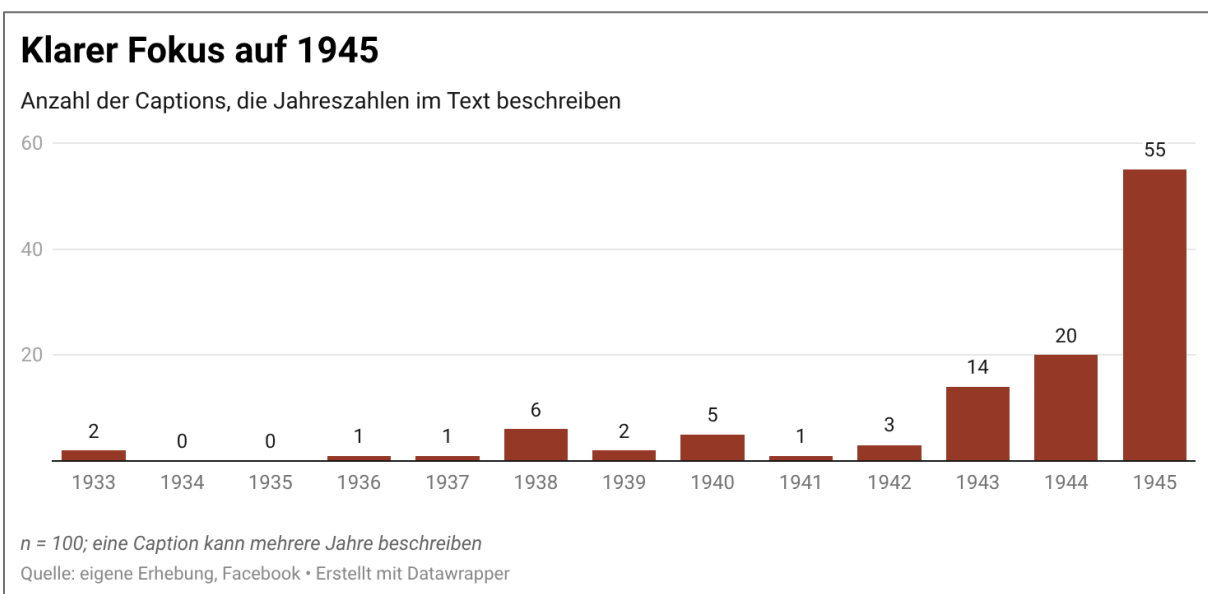
Die Untersuchung der Schauplätze (also wo ein Beitrag / Video vermeintlich spielt) ist durch den Neuengamme-Fokus des Samples nicht zu verallgemeinern. Die Klassifizierung erfolgte über die Caption, die Hashtags oder Schrift im Beitrag selbst. Es wird sichtbar, dass die großen und bekannten Lager wie Auschwitz das Sample dominieren. Überraschenderweise beinhaltet das Sample aber durchaus auch Beiträge, die in unbekannten Außenlagern spielen. Insgesamt liefert das Sample ein erstaunlich breites Bild der Konzentrationslager und ihrer Außenstellen, das sich aber durchaus am „Bekanntheits-Ranking“ der NS-Verbrechensorte orientiert. Zudem spielen 12 % der Beiträge in generischen Konzentrationslagern, ohne den Ort näher zu definieren. Todesmärsche und Arbeiten außerhalb des Lagers wurden immer dem im Text zugehörigen Konzentrationslager zugerechnet.



Jahreszahlen

Durchsucht man die Captions nach Jahreszahlen wird ein deutlicher Fokus auf das Kriegsende bzw. das Befreiungsjahr 1945 deutlich. Besonders viele Beiträge beschäftigen sich mit dieser Zeit.

Emotionalisiert werden Geschichten von Alliierten und Befreiten erzählt oder von den harten Bedingungen in den Lagern. Wichtig ist zu beachten, dass hier nicht das Jahr widerspiegelt wird, in dem der Beitrag notwendigerweise spielen soll. Ausführliche Geschichten in Captions enthalten teils mehrere Jahreszahlen. Trotzdem ist es eine Näherung an die zeitliche Fokussierung der KI-Inhalte.



Inhaltliche Cluster

Nach der ersten Durchsicht und formalen Codierung der Beiträge wurden Cluster gebildet, anhand der bereits wahrgenommenen Häufung bestimmter Themen und Narrative. In der zweiten Runde wurden die Bilder und Videos dann in diese Kategorien eingeteilt. Wichtig: Ein Beitrag kann mehrere Clusterbedingungen erfüllen. Die Cluster wurden allein anhand dessen gebildet, was auf dem Bild zu sehen ist und die Caption nur teilweise als benötigter Kontext verwendet.

Die Cluster sind in absteigender Reihenfolge:

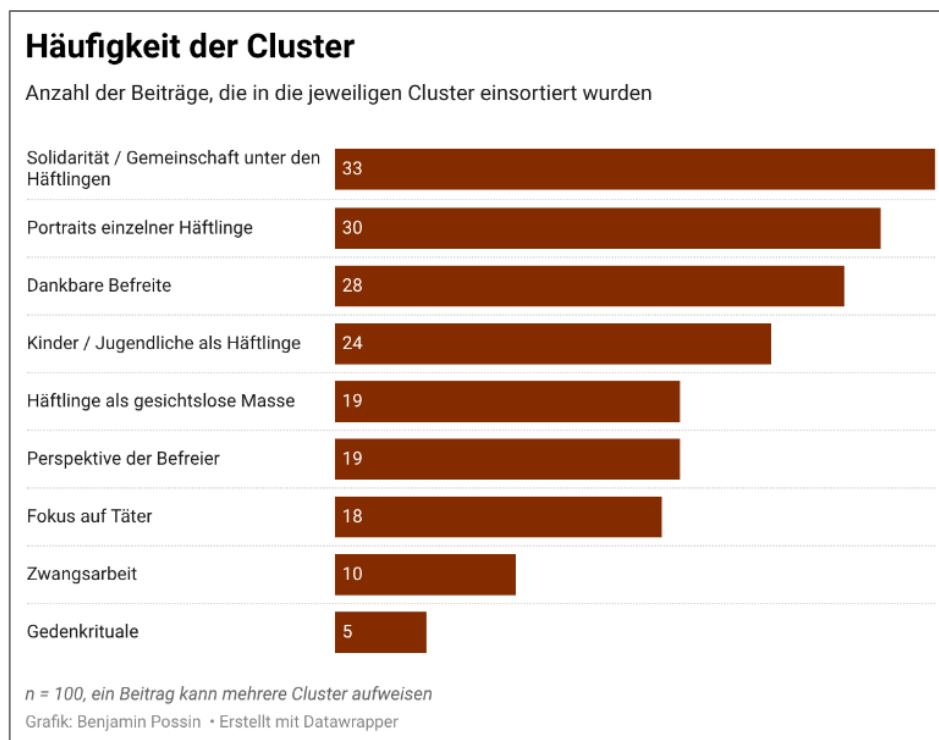
- ***Solidarität / Gemeinschaft unter den Häftlingen (33 %)***
 - ➔ Häftlinge sind untereinander stark, indem sie sich aushelfen, umarmen, gegenseitig Kraft spenden, zusammenstehen
- ***Portraits einzelner Häftlinge (30 %)***
 - ➔ Einzelne Häftlinge in Portraitaufnahmen, sie schauen direkt in die Kamera, werden klar in den Fokus gestellt
- ***Dankbare Befreite (28 %)***
 - ➔ Häftlinge zeigen sich als dankbar / hilfsbedürftig in einer Interaktion mit den alliierten Befreiern, indem sie z.B. Essen annehmen, jubeln, den Soldaten danken, medizinische Hilfe entgegennehmen
- ***Kinder / Jugendliche als Häftling (24 %)***
 - ➔ Der Fokus des Videos liegt auf einem oder mehreren minderjährigen Häftlingen, die visuell (z.B. durch Portraits) in Szene gesetzt werden
- ***Häftlinge als gesichtslose Masse (19 %)***
 - ➔ Häftlinge treten als eine große Einheit auf, z.B. bei Todesmärschen
- ***Perspektive der Befreier (19 %)***
 - ➔ Ohne Fokus auf Häftlinge, Alliierte laufen durch die Lager, fahren mit Panzern vor, „sie konnten es nicht fassen“
- ***Fokus auf Täter (18 %)***
 - ➔ Fokus auf Abbildung der Täter und ihrer Brutalität („Monster“ etc.)
- ***Zwangsarbeit (10 %)***
 - ➔ zeigt die harten Arbeitsbedingungen in den Lagern, Häftlinge verrichten körperliche Arbeit teilweise unter der Aufsicht von Tätern
- ***Gedenkrituale (5 %)***
 - ➔ Gezielte Handlungen, um sich Personen zu erinnern durch Blumen, Schilder, Kerzen, Gedenkstätten. Der Beitrag kann dabei Bezüge zur heutigen Erinnerungskultur enthalten, aber auch vermeintlich damals im Lager stattfinden

Auch hier wird deutlich, wie häufig emotionalisierte Geschichten genutzt werden. Die Gemeinschaft unter den Häftlingen zu zeigen, wird oft dazu verwendet, um zu erzählen, wie sie selbst in den harten Zeiten durch kleine gefährliche Akte der Nächstenliebe überlebt haben. Es sind Geschichten, in denen Brot geteilt wird, Hände gehalten oder kleine Päckchen für den Widerstand übergeben werden. Sie verdeutlichen die harten Bedingungen und die Solidarität. Häftlinge sind im Sample oft handelnde Subjekte und nicht bloß Opfer ihrer Umstände.

Auch die Beliebtheit von Portraits deckt sich mit der narrativen Macht der Einzelschicksale, die auch in der Öffentlichkeitsarbeit von Gedenkstätten genutzt wird. Sie emotionalisiert, indem sie die Geschichte greifbar macht. Teilweise überschneidet sich das Cluster mit dem Solidaritätscluster und ist nicht ganz trennscharf.

Das Motiv „Dankbare Befreite“ verändert den Fokus der aktiven Subjekte. Hier sind die Häftlinge oft ausgemergelte, hilfsbedürftige Personen, die von den Soldaten und medizinischen Kräften heldenhaft gerettet und versorgt werden.

Wie man sieht, wird der Fokus oft auf positive Emotionen gelenkt, die Hoffnung im Schrecken geben. Gemeinschaft und Befreiung, Siege über die Nazis. Auf die Täter selbst wird der Fokus deutlich seltener gesetzt (18 %).



Untersucht man explizit die 15 Beiträge aus Neuengamme, dann fällt auf, dass sich die Cluster sehr gleichmäßig auf die Bilder verteilen. Bis auf „Gedenkrituale“ kommt jedes Cluster 3- bis 5-mal vor. Aufgrund der geringen Anzahl der Beiträge ist dies aber mit Vorsicht zu interpretieren.

Personen

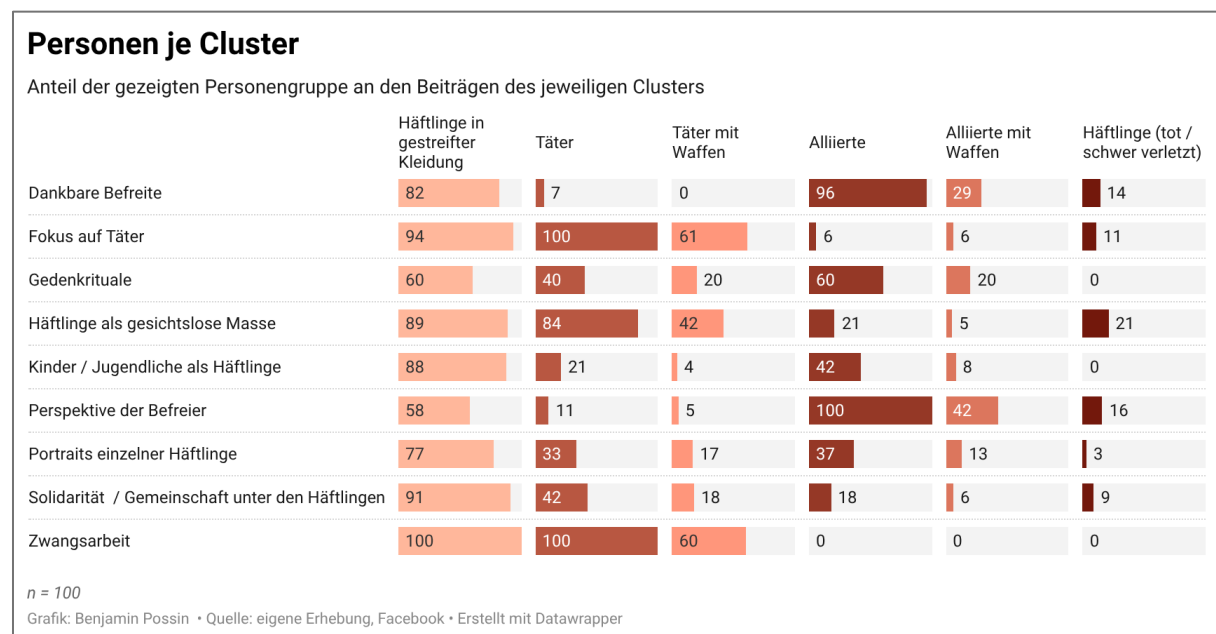
Aufbauend auf diesen Erkenntnissen ist es interessant, sich die handelnden Personen anzuschauen und wie sie sich über die Cluster hinweg unterscheiden. Über alle Beiträge

hinweg dominieren klar Häftlinge in gestreifter Kleidung. Diese ikonische Personengruppe kommt in 81 % der Beiträge vor. Weitere Beiträge können auch Häftlinge enthalten, die aber z.B. Mäntel oder gewöhnliche Kleidung tragen.

Täter und Alliierte kommen etwa gleich häufig vor mit 41 bzw. 40 %. Täter werden aber häufiger mit Waffen gezeigt als Alliierte. 20 % aller Beiträge enthalten bewaffnete Täter, nur 14 % bewaffnete Alliierte.

Häftlinge werden also stärker in den Fokus gestellt als andere Personengruppen. Die starke Ausprägung von Alliierten zeigt erneut den Fokus auf die Befreiung der Konzentrationslager.

Auch wenn oft die harten Zustände und das Leid in den KZs beschrieben werden, kommen nur in 11 % der Beiträge tote oder schwerverletzte Häftlinge vor. Das kann an Achtung der Würde der Toten liegen oder aber an den strikten Plattform-Richtlinien zum Thema Gewalt. Wenn Leichen vorkommen, sind sie meist eher abstrakte Körper oder Haufen, die sich aus verschiedenen Körpern zusammensetzen und im Dreck liegen. Würdevoll werden Tote meist nicht dargestellt. Vergleicht man die Verteilung über die Cluster hinweg, werden auch einzelne Charakteristika der Cluster stärker sichtbar.



Ikonische Elemente

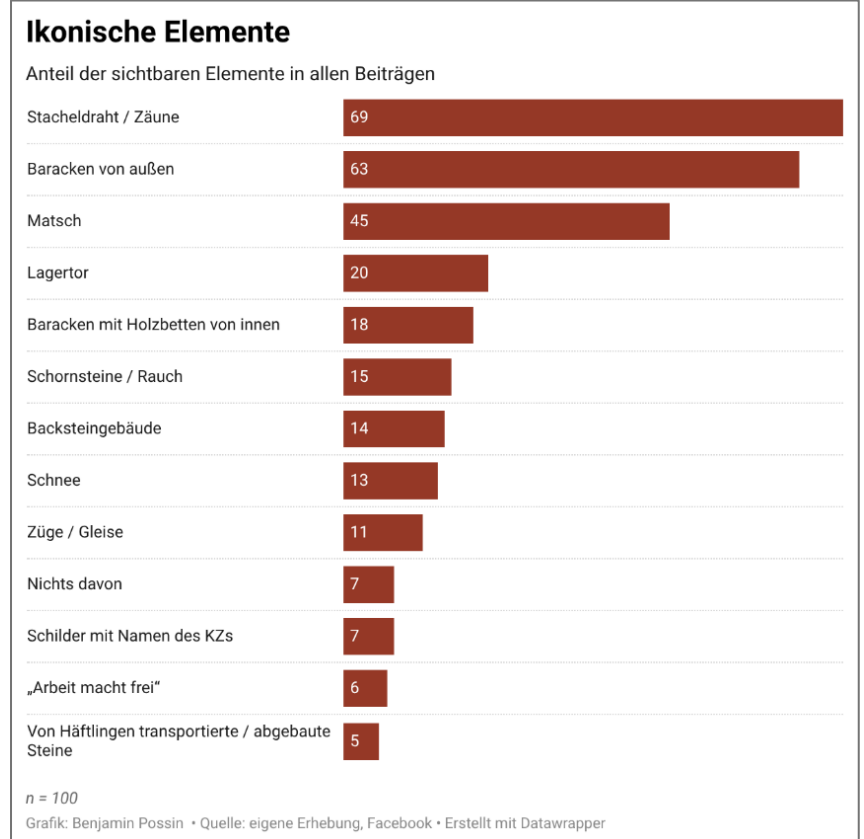
Die Betrachtung der ikonischen Elemente, die mit KZs verbunden werden, zeigt, wie KI-Modelle ihr Bild von Konzentrationslagern zusammensetzen. Besonders stark ausgeprägt ist dies bei Stacheldraht und Zäunen, die in über zwei Dritteln der Bilder / Videos zu sehen sind (69 %). Holzbaracken von außen sind mit 65 % die nächstbeliebtesten Motive, um KZs darzustellen. Im Vergleich dazu zeigen 18 % der Beiträge Baracken mit Holzbetten von innen. Jeder fünfte Beitrag zeigt ein Lagertor. Auf 15 % sind Schornsteine oder Rauch zu sehen.

Spannend ist zudem der Einfluss des Wetters. Auf immerhin 13 % der Beiträge liegt Schnee, viel auffälliger ist aber der Regen. In insgesamt 45 Beiträgen ist starker Matsch zu sehen, in dem sich Pfützen sammeln und durch den die Häftlinge stapfen müssen. Dies kann am Trainingsmaterial liegen oder an dem Versuch, das Leben im Lager durch besonders schlechtes Wetter zu dramatisieren. Hitze oder starker Sonnenschein wird hingegen ignoriert.

Erwartete Elemente wie Schilder mit dem Namen des KZs oder dem ikonischen Schriftzug „Arbeit macht frei“ sind mit 7 bzw. 6 Beiträgen dagegen unterrepräsentiert.

Trotzdem scheint es sich insgesamt um das erwartete Repertoire von Elementen eines Konzentrationslagers zu drehen. Nur 7 Beiträge weisen keines der von uns festgelegten ikonischen Elemente auf.

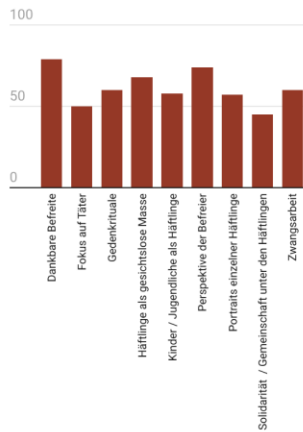
Wie sich das Auftreten der Elemente zwischen den Clustern verteilt, findet sich in der Grafik auf der nächsten Seite.



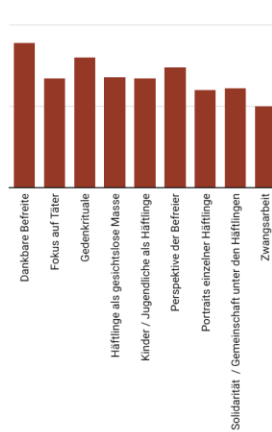
Ikonische Elemente je Cluster

Anteil der gezeigten Elemente in allen Beiträgen des jeweiligen Clusters

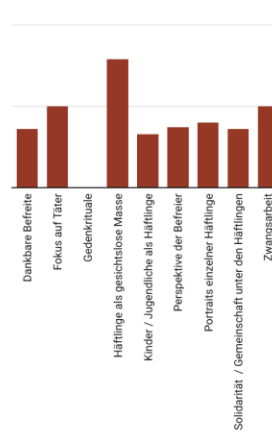
Baracken von außen



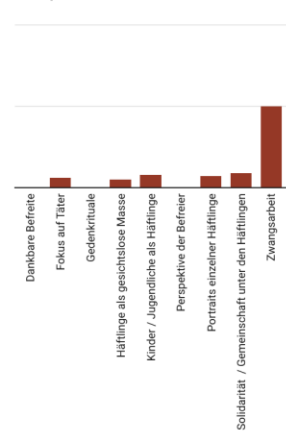
Stacheldraht / Zäune



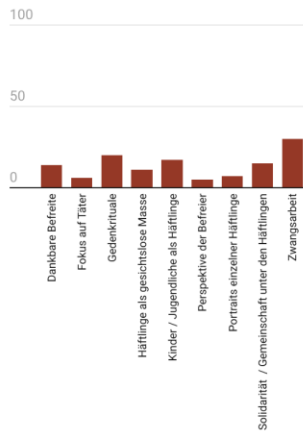
Matsch



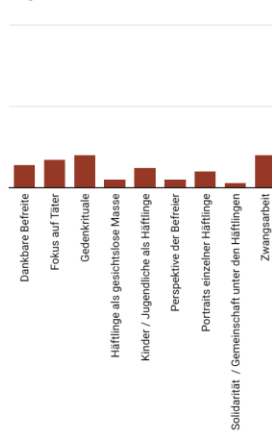
Von Häftlingen abgebaute / transportierte Steine



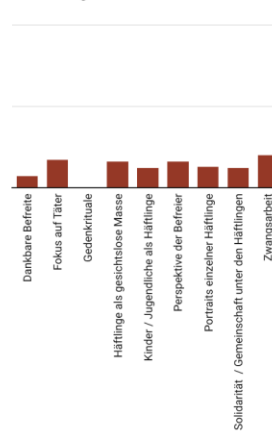
Schnee



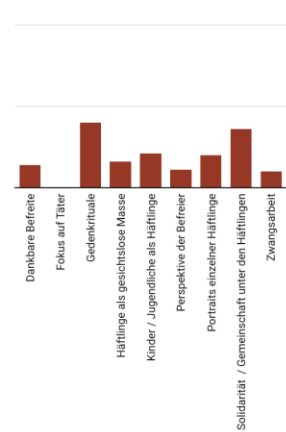
Züge / Gleise



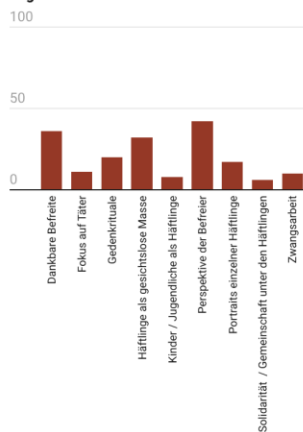
Backsteingebäude



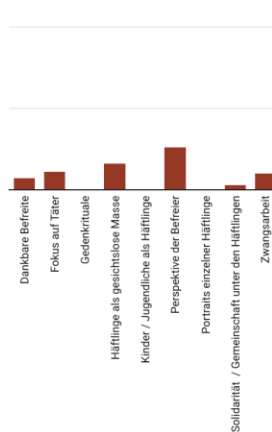
Baracken mit Holzbetten von innen



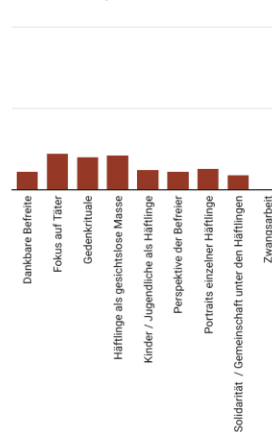
Lagertor



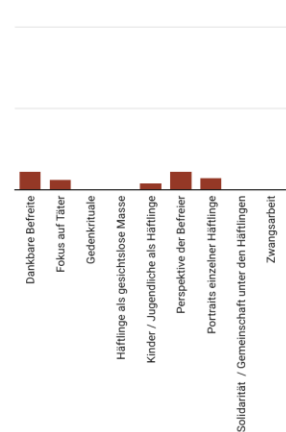
Schilder mit Namen des KZs



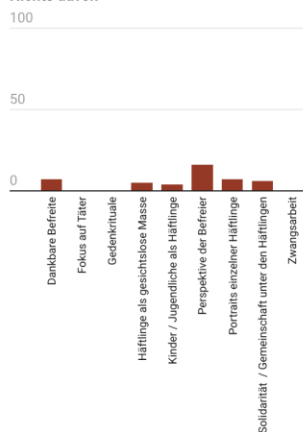
Schornsteine / Rauch



"Arbeit macht frei"



Nichts davon



n = 100

Grafik: Benjamin Possin • Quelle: eigene Erhebung, Facebook • Erstellt mit Datawrapper

Persönliche Gegenstände

Zudem wurde untersucht, ob und wie persönliche Gegenstände der Häftlinge in Szene gesetzt wurden. In 72 % der Beiträge werden Häftlinge als vollkommen mittellos dargestellt ohne persönliche Gegenstände. Nicht als persönlich gezählt sind jedoch Decken, Kleidung am Leib oder übergebene Nahrung, da davon ausgegangen wird, dass es sich hier nicht um besondere persönliche Besitztümer handelt (außer es wird explizit hervorgehoben), sondern von den Tätern oder Alliierten stammende Versorgung.

In 8 % der Beiträge sind Koffer oder Taschen zu sehen, beispielsweise bei Deportationszügen oder aufgefunden durch Alliierte bei der Befreiung. In 6 % werden Bücher, Hefte oder selbstgeschriebene Zettel gezeigt, beispielsweise wenn Häftlinge Tagebuch schreiben oder sich Notizen überreichen. Private Fotos und ausgezogene Schuhe kommen in je 4 Beiträgen vor. In weiteren 4 Beiträgen werden Pakete übergeben.

Hierbei handelt es sich oft um selbst verschnürte kleine Päckchen, die illegal an Häftlinge geschmuggelt werden.

Persönliche Gegenstände der Häftlinge werden also in etwa einem Viertel der Beiträge als emotionaler Anker in Szene eingesetzt. Hier entsteht eine Dualität der Bedeutungen, da die Gegenstände entweder Handlungsmacht der Häftlinge zeigen (z.B. heimlich Bücher schreiben, Güter tauschen) oder als Zeichen der Vernichtung, was ihnen alles genommen wurde (z.B. Schuhe, Schmuck, Fotos, Koffer).

Gegenstände der Häftlinge als emotionaler Anker

Anzahl der Beiträge mit persönlichen Gegenständen von Häftlingen

Koffer und Taschen	8
Bücher / Hefte / Zettel	6
Fotos	4
Paket	4
Schuhe	4
Kerze	2
Musikinstrumente	2
Schmuck	2
Spielzeug (Plüschtiere, Puppen etc.)	2

n = 100, 72 % ohne persönliche Gegenstände

Grafik: Benjamin Possin • Quelle: eigene Erhebung, Facebook • [Daten herunterladen](#) • Erstellt mit [Datawrapper](#)

Kapitel 3: Audio-Visuelle Darstellung

Da bei Videos mehrere visuelle Stile vorkommen können, wurde dort nur das überwiegende Gestaltungselement codiert.

Visueller Stil

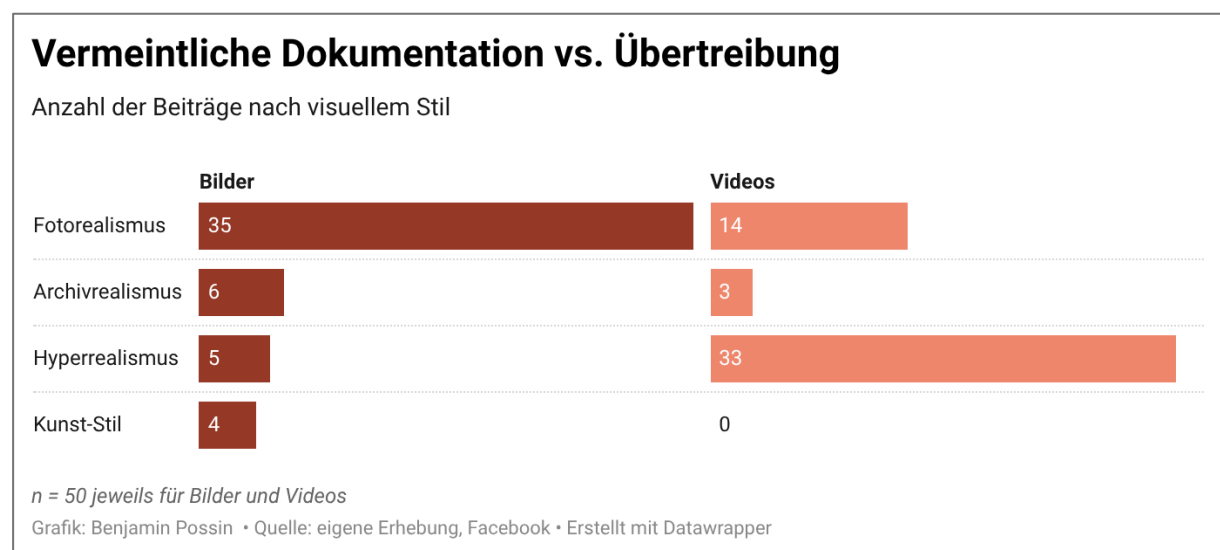
Die Beiträge wurden zusätzlich auf ihren grundlegenden optischen Stil untersucht, wie er von KI-Modellen im Prompt zugrunde gelegt wird. Dafür wurde sich an der Klassifikation orientiert, wie sie Prof. Dr. Tobias-Ebbrecht-Hartmann in seiner Forschung

herausgearbeitet und am Fritz-Bauer-Institut [vorgestellt](#) hat. Die untersuchten Kategorien sind Hyperrealismus, Fotorealismus, Archivrealismus, Kunst-Stil und Graphic Novel. Hyperrealistische Bilder haben einen starken Fokus auf Schärfe, Beleuchtung, Dramaturgie und erschaffen eine emotional verstärkte Illusion der Realität wie ein Film. Fotorealistische Bilder sollen möglichst realitätsnah wirken, wie sie auch in einer Zeitung abgedruckt werden könnten. Archiv-Realismus zeigt Bilder, die bewusst alt wirken sollen mit körnigen Bildfehlern, ausgefransten Ecken, schwarzen Rändern und zufällig aufgenommenen Bildkomposition. Kunst-Stil zeigt beispielsweise Collagen.

Insgesamt war die Abgrenzung der Kategorien teils nicht trennscharf. Selbstverständlich sind viele Bilder darauf ausgelegt, in schwarz-weiß so auszusehen wie historische Fotos, auch wenn sie vermeintlich professionell aufgenommen ebenso in den Fotorealismus passen würden. Deshalb wurde sich nur für den Archivrealismus entschieden, wenn klare „Abnutzungserscheinungen“ oder schlechtere Qualität simuliert werden.

Der Fotorealismus überwiegt dadurch im gesamten Sample klar mit 49 %, gefolgt vom Hyperrealismus mit 38 %. Archiv-Realismus (9 %) und Kunst-Stil (4 %) spielen untergeordnete Rollen.

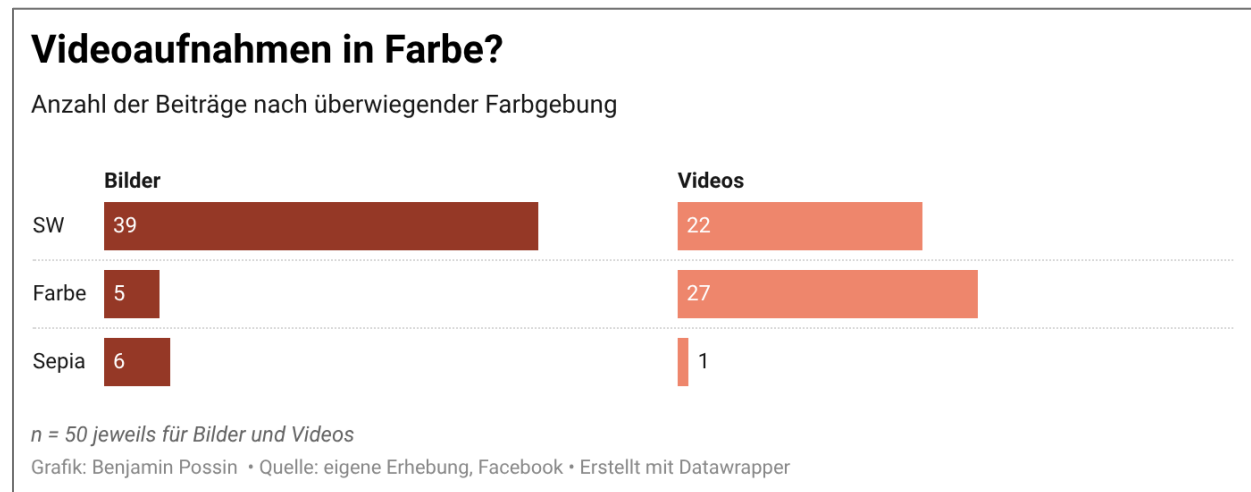
Interessant ist der Shift zwischen Bildern und Videos. Während bei den Bildern der Fotorealismus deutlich überwiegt, ist es bei den Videos klar der Hyperrealismus, der am häufigsten verwendet wird. Dies macht deutlich, dass die Videos überzeichnete Realitäten präsentieren, die mehr an einem Spielfilm orientiert sind mit perfektionierten Kamerafahrten und klarer Inszenierung. Bei den Fotos ist diese Unterscheidung schwerer vorzunehmen. Hier versuchen die Bilder eher, vermeintlich „realitätsnah“ und historisch zu wirken.



Farbe

Eine vermeintlich historische Inszenierung zeigt sich auch darin, dass im gesamten Sample 61 der Beiträge in schwarz-weiß gehalten sind, 7 in Sepia und 32 in Farbe.

Der soeben erläuterte Shift zwischen Bildern und Videos wird aber auch hier deutlich. Während bei Bildern klar die „realistische“ farblose Inszenierung überwiegt, sind bei den Videos mehr Beiträge in Farbe generiert. Dies unterstreicht die häufiger verwendete hyperrealistische Spielfilm-Optik der Videos im Vergleich zum fotorealistischen Trend der KI-Bilder.



Gesprochene Sprache

Ein Aspekt, der beim ersten Codieren kaum auffiel, ist die Sprache. Immerhin enthalten 62 % der Videos gesprochene Sprache, beispielsweise durch Täter, die Häftlinge anschreien oder Häftlinge, die sich Mut zusprechen. In 22 % der Videos gibt es einen englischsprachigen Erzähler (KI-generiert) wie in einer Dokumentation. Auffällig ist, dass dieser Erzähler teilweise plötzlich abbricht am Ende des Videos, ohne die Geschichte fertig zu erzählen. Dies könnte an der technisch begrenzten Länge der KI-generierten Videos liegen (im Sample meist 8 bis 16 Sekunden).

Schaut man sich die Sprechrollen an, sind Täter die aktivste Gruppe. In jedem vierten Video des Samples spricht ein Täter (36%), bei Häftlingen ist es jedes fünfte Video (20%) und bei Alliierten nur jedes Zehnte (10%).

Wie bereits beleuchtet, werden fast alle Videos zumindest von der Caption her für ein englischsprachiges Publikum erstellt. Dies zeigt sich auch darin, dass in 16 % der Videos Häftlinge auf Englisch sprechen. Auf Deutsch sprechen Häftlinge im Vergleich dazu nur in 4 % der Videos. Alliierte sprechen ausschließlich Englisch. Die Täter sind die einzige Gruppe, die überwiegend auf Deutsch zu hören ist, meist durch das Rufen von kurzen Befehlen. In 16 % der Videos treten sie auf Deutsch auf, in 10 % sprechen sie Englisch.

Kapitel 4: Text

Captions

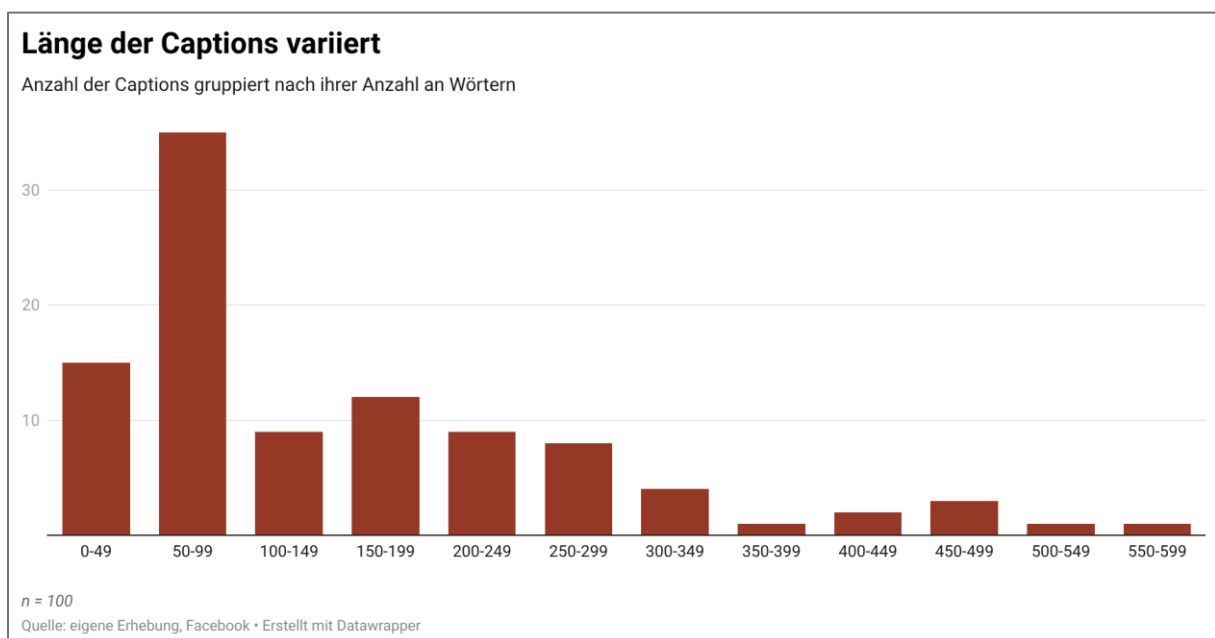
Doch nicht nur visuell, auch mit Captions fahren die Accounts oft groß auf. 96 % der Videos besitzen eine Caption. Hier werden vermeintliche historische Hintergründe erklärt und eingeordnet, was wir im Beitrag angeblich sehen. Vom Stil scheinen sie sich so Gedenkstätten-Content anzunähern und die User*innen mit „historischem“ Kontext zu versorgen.

Im überwiegenden Teil der Beiträge funktioniert dies (wenn man den Wahrheitsgehalt ignoriert) und die Caption passt zu dem, was wir im Bild / Video zu sehen bekommen. 74 % der Beiträge stimmen mit der Caption logisch überein, 18 % passen teilweise. Nur in 4 % stimmt die Caption überhaupt nicht mit dem Gezeigten überein.

Lange Texte

Oftmals haben die Texte eine doch beachtliche Länge. Die meisten Texte sind 60 bis 210 Wörter lang. Die längste Caption besteht aus 565 Wörtern. Im Median kommen unsere 100 Beiträge auf eine Captionlänge von 104 Wörtern. Zum Vergleich: das ist so lang wie die ersten beiden Absätze dieses Kapitels. Hashtags sind hier ausgenommen.

Die Caption spielt also im Vergleich zum Visuellen ebenfalls eine Rolle und die Beiträge versuchen hier potenziell für einen professionellen Anschein durch vermeintlich fundierte, längere Captions zu sorgen oder wollen tatsächlich Inhalte vermitteln.



Inhalt der Caption

Viele Captions beschreiben spezifische Orte, aus denen in den allermeisten Fällen auch der Schauplatz des Beitrags abgeleitet wird (siehe Kapitel 1). 82 % nennen Orte beim

Namen, nur 14 % beschreiben unspezifische Orte und Konzentrationslager im Allgemeinen.

Die Mehrheit der Beiträge (56 %) erzählt Geschichten von bestimmten und einmaligen Ereignissen (z.B. Befreiung, Akte der Solidarität). Die Beiträge drehen sich also um außergewöhnliche, besondere Geschichten zu festgelegten Orten, anhand derer ein emotionaler Anker geschaffen wird, der das große Thema der Konzentrationslager greifbarer macht. Nur 35 % der Beiträge illustrieren das harte Leben im Lager anhand wiederkehrender Ereignisse wie Appelle oder regelmäßiger Zwangsarbeit.

In jeder fünften Caption (20 %) wird die Geschichte eines bestimmten, aber namenlosen Häftlings erzählt. In weiteren 16 % werden sich Einzelschicksale von Häftlingen mit Namen zu eigen gemacht. Ob diese Häftlinge wirklich existierten, ist insbesondere bei den Geschichten ohne Namensnennung fragwürdig und bedarf weiterer Recherche. Spezifische Tätergeschichten werden nur in 4 % der Beiträge erzählt, hier dafür immer mit Namensnennung.

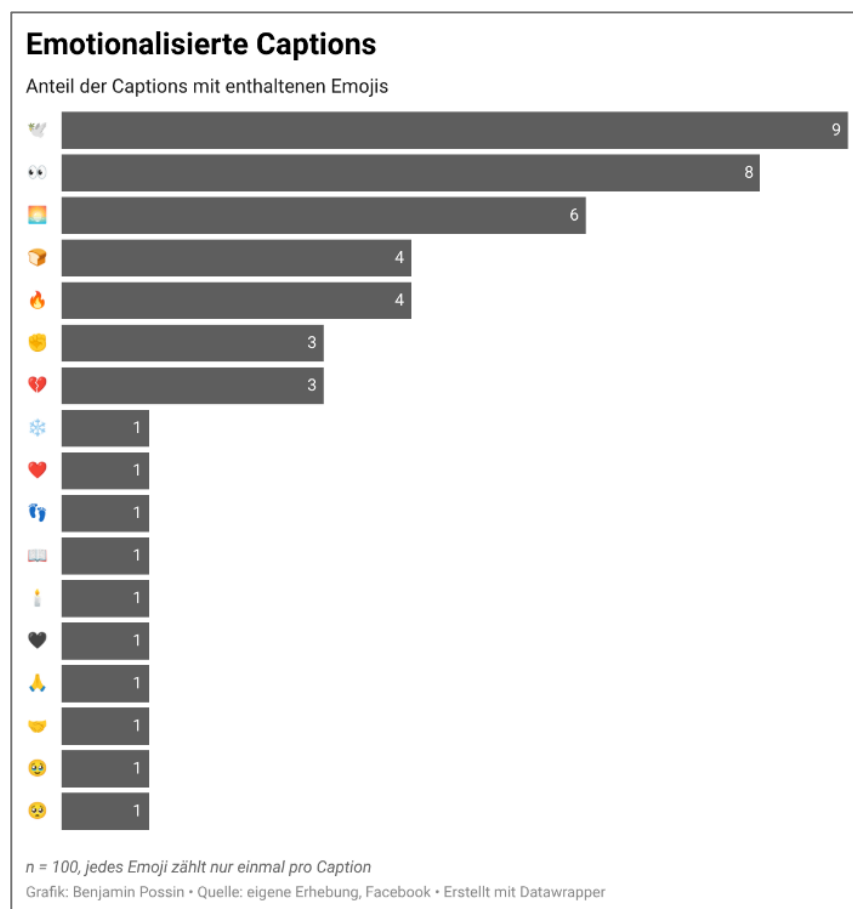
Hashtags

Ein weiterer elementarer Bestandteil der Social-Media-Kultur sind Hashtags, die wir gesondert erfasst haben. Aus unserem Sample benutzen nur 42 Beiträge Hashtags. Von diesen 42 wählen aber 27 das Hashtag #neverforget. Insbesondere die Auswertung der Hashtags zeigt das Anknüpfen an ritualisierte Floskeln, die in Bezug auf den Holocaust etabliert sind. In der folgenden Grafik sind alle Hashtags aufgeführt, die in mindestens drei Beiträgen genutzt werden:



Emojis

Emojis sind in insgesamt 12 Captions enthalten. Auch die weniger benutzten Emojis vermitteln eine emotionalisierte Darstellung der Geschichte. Die Friedenstaube kann hier als Symbol der Befreiung und der Hoffnung interpretiert werden, wird sie immerhin in fast jedem zehnten Beitrag verwendet. Allgemein überwiegen hoffnungsvolle Symbole wie der Sonnenaufgang, das Brot und die Faust im Vergleich zu traurigen Symbolen wie der Kerze oder dem gebrochenen Herz. Das spiegelt sich auch in den verwendeten inhaltlichen Clustern aus Kapitel 2 wider.



Kopien und Prompts

Wir haben uns bereits zu Beginn der Frage gewidmet, inwiefern wir es hier mit einem Netzwerk aus Bots zu tun haben. Auffällig ist, dass die Captions der Beiträge teils Hinweise darauf liefern, dass sie aus anderen Quellen kopiert sein könnten. In fast jedem vierten Beitrag (24 %) fanden sich solche Indizien. Hierzu zählen zum Beispiel Anführungszeichen um die gesamte Caption, ein mitkopiertes „See less“ am Ende oder Captions, die mitten im Satz abbrechen. In Einzelfällen gab es sogar Hinweise darauf, dass Gedenkstätten-Content kopiert wurde. Dies wurde aber nicht systematisch untersucht und bedarf weiterer Recherche. Öfter scheint der Content schlicht aus

anderen KI-Posts wiederverwertet zu werden. So finden sich im Sample sogar Einzelfälle mit wortgleichen Captions, aber unterschiedlichen KI-Bildern. Dies ist jedoch noch kein Beweis für ein tiefergehendes Bot-Netzwerk, sondern beschreibt eher ein Phänomen, dass auf Masse und schnell generierten Content ausgelegt ist und bei dem Qualität zweitrangig ist. Dies ist aber Spekulation.

Ebenso haben wir uns gefragt, inwiefern die Captions selbst der Prompt für die Beiträge sind. Dies ist kaum sicher zu belegen. Nur in 2 Fällen im gesamten Sample handelt es sich sicher um Bildprompts. Beim Großteil der Beiträge gibt es für diese Theorie keine klaren Anhaltspunkte. In fast allen Fällen scheint es mehr so, als seien sowohl Bildmaterial als auch die Caption dazu KI-generiert. In welcher Reihenfolge dies entstanden ist, also ob das Modell tatsächlich erst die Caption und dann daraus abgeleitet das zugehörige Bildmaterial generiert hat, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. In 35 % der Beiträge scheint dies anhand der ähnlichen Details zwischen Bild und Caption zumindest wahrscheinlich, ist aber mit großer Vorsicht zu interpretieren. Der genaue Workflow lässt sich aus dem Endprodukt nicht mehr nachvollziehen. Höchstwahrscheinlich ist aber, dass fast alles an diesen Beiträgen künstlich generiert wurde und menschliche Arbeit hier auf ein Minimum reduziert wird, wenn es nicht sogar vollständig autonom abläuft.

Fazit

Die Analyse zeigt, dass AI-Slop den Holocaust weniger verharmlost, sondern ihn verklärt. Die Inhalte sind emotionalisiert, fiktionalisiert und konsumierbar. Die häufig aufgegriffenen Narrative stellen hoffnungsvolle, heroische Geschichten von Befreiung und Solidarität in Kontrast zu großem Leid. Sie sind emotional befriedigend und bedienen unser Bedürfnis nach sensationellen Bildern. Sie suchen sich emotionale Ankerpunkte, Szenen und Einzelschicksale und zeigen dabei oft kaum Respekt vor historischen Tatsachen oder den echten Menschen, deren Geschichten sie sich zu eigen machen. Dabei bestehen sie aus ikonischen Elementen, die wir allgemein mit KZs verbinden, nehmen sich die Namen real existierender Orte und erschaffen daraus erfundenes Anschauungsmaterial. Das Problem liegt dabei nicht in der Viralität der einzelnen Beiträge, sondern in der Masse. In den drei Monaten finden sich immerhin allein im Sample 60 verschiedene Accounts. Die Accountnamen imitieren teils pseudo-historische Seriosität mit Content und richten sich zu 99 % an ein englischsprachiges Publikum abseits der deutschen Erinnerungskultur. Dabei wurden nur 34 % der Beiträge durch die Plattform als KI-generiert gekennzeichnet, bei den Videos sogar nur 16 %. Die User*innen weisen unter jedem fünften Beitrag selbst auf die KI-Nutzung hin. Während die KI-Bilder sich meist eher an historischen Fotos orientieren und vermeintlich dokumentieren, überzeichnen die KI-Videos das Geschehen oft in einer hyperrealistischen Spielfilm-Optik. Die Beiträge bedienen sich dabei durchaus der Logiken von Gedenkstätten: Einzelschicksale Raum geben, durch kleine Darstellungen Großes begreifbar machen, zum Handeln und Erinnern aufrufen, lange Texte mit historischem Background. Gedenkstätten stehen vor der Herausforderung, ihre Seriosität und Authentizität vor dieser Konkurrenz nicht aufzugeben. Gerade jetzt könnte die Betonung darauf liegen, dass man dem größten Menschheitsverbrechen mit AI-Slop nie gerecht werden kann, sondern letztlich nur mit echter Menschlichkeit, die Erinnerungsorte und Gedenkstätten auszeichnet.

Benjamin Possin, Hamburg, August 2026